Nr. 609
B 301

Abend-Ausgabe

Berlin

Freitag, 27. Dezember 1929
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3666—3696. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Karachans Angorareise

Von
Dr. Wilhelm Feldmann,
Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

Stambul, Ende Dezember

Vor dem weißen Bosporuschloß Dolmabagtsche liegt das russische Torpedoboot „Dserjinski" unter Dampf. Der russische Kommissar Karahan tritt heute nach achttägigem Besuch in der Türkei die Rückfahrt nach Sewastopol an. Seine Aufgabe war, die Leiter der türkischen Politik durch persönliche Einwirkung für erneute starke Betonung der türkisch-russischen Freundschaft vor der Welt zu gewinnen. Er hat seine Aufgabe glänzend gelöst. Das Protokoll von Angora bedeutet, man mag es auslegen, wie man will, die Festigung der Freundschaft zwischen Moskau und Angora durch ein neues Band.

Leicht war Karahans Aufgabe sicher nicht. Ernste Stimmen sagten einen Mißerfolg voraus. Man prophezeite als günstigsten Fall, daß alles beim alten bleibt. Die Gegner der rußlandfreundlichen Richtung in Angora würden, so glaubte man vielfach, die Verstimmung wegen der bösen Schikanierung des türkischen Handels durch die Sowjetbehörden leicht ausnutzen können, um Karahans Aufgabe zu erschweren. Auch die scheinbar recht eifrige bolschewistische Propaganda in Anatolien, die mehrere Kommunistenprozesse der letzten Zeit erneut beleuchteten, war ein Trumpf für die Gegner Moskaus.

Dabei schien die Persönlichkeit Karahans wenig geeignet, in Angora besondere Sympathie zu wecken. Karahans Chinapolitik ist hier seinerzeit scharf kritisiert worden. Man gab den Russen damals zu bedenken, wie sie den türkischen Freunden denn im Bedarfsfall beistehen wollen, wenn sie ihre Kräfte im Fernen Osten verzetteln. Der Beginn der unleugbaren Abkühlung zwischen Angora und Moskau datiert aus jener Zeit. Weiter: ein Armenier im Mittelpunkt höchster Ehrungen, daran nehmen selbst aufgeklärte Türken einstweilen noch Anstoß. Die türkischen Pressevertreter haben Karahan mit offener Neugier gefragt, ob es wahr sei, daß er ein Armenier aus Eriwan ist. Seine Antwort lautete: „Ich war niemals in Eriwan und spreche kein Wort Armenisch." Es gibt Armenier, die nicht Armenisch sprechen.

Klug wie diese Antwort war Karahans ganzes Auftreten in der Türkei. Wer es vergleichend beobachtete, wundert sich nicht über den Erfolg. Auf dem Boden des alten Byzanzreiches blüht immer noch maßlose Lobhudelei. Allzu oft machen Fremde, die es wirklich nicht nötig haben, diese häßliche Unsitte mit. Karahan, für den Schaffung günstiger Atmosphäre erstes Ziel sein mußte, hat auf so billige Mittel verzichtet. Die Freundlichkeiten, die er den Türken sagte, wirkten gerade durch ihr Maß.

Die Bedeutung des Angora-Protokolls vom 17. Dezember liegt in der Tatsache, daß die Türkei sich zu der von Moskau gewünschten erneuten Betonung der türkisch-russischen Freundschaft vor der Welt bereit gefunden hat. Niemand zweifelte an der Verlängerung des Neutralitätsvertrages, den der türkische Außenminister Tewfik Rüschdi in der tiefen Verstimmung über die Völkerbundstellung zum Mosul-Konflikt am 17. Dezember 1925 mit Tschitscherin in Paris unterzeichnete. Deshalb konnte die einfache Verlängerung Moskau nicht genügen.

Die Türken haben ihre Zustimmung zur neuen Freundschaftsbetonung scheinbar von der Schaffung besserer Bedingungen für den türkischen Rußlandhandel abhängig gemacht. Karahan konnte offenbar feste Zusagen in dieser Frage geben. Er betonte beim Pressempfang, daß er die Verhandlungen über den neuen türkisch-russischen Handelsvertrag, die nach Neujahr in Moskau beginnen, persönlich leiten wird und zuversichtlich volle Einigung erhofft. Von türkischer Seite wurde, zum Beispiel im offiziösen „Milliett" vom 19. Dezember, offen erklärt, daß diese Einigung unerläßlich sei, um die Freundschaftsbetonung von Angora wahr zu machen.

Karahan hat beim Presseempfang mit kluger Zurückhaltung versichert, das Protokoll von Angora besage nur, was für die beiden Regierungen seit dem Freundschaftsvertrag von 1921 selbstverständlich war. Man hätte sich in der Tat trotz aller Abkühlung kaum vorstellen können, daß einer der beiden befreundeten Staaten mit Nachbarn des andern irgendwelche bedeutsamen Abmachungen getroffen hätte, ohne den alten Freund davon in Kenntnis zu setzen. Trotzdem bleibt es sehr interessant und selbst überraschend, daß die so unabhängigkeitsstolze Türkei ihre außenpolitische Aktionsfreiheit durch das Protokoll vom 17. Dezember beschränkt hat.

Wollte die Türkei, wie manche glauben, gleichzeitig Europa und Amerika eine Mahnung zukommen lassen? Diese türkisch-russische Kundgebung, so kurz nach dem englischen Flottenbesuch in Stambul, gibt allerhand Rätsel auf.

Deutschlands Haager Delegierte

Um Schachts Rolle

Heute nachmittag wird das Reichskabinett die deutsche Delegation für den Haag bestimmen. Die Führung wird nach der Weigerung des Reichskanzlers Müller, die Delegation zu führen, Reichsaußenminister Curtius innehaben. Außer ihm sind Hauptdelegierte Reichsfinanzminister Moldenhauer und der Reichsminister für die besetzten Gebiete Wirth. Ob als vierter Reichsminister der neuernannte Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt oder der Reichsinnenminister Severing der Delegation angehören, steht noch dahin.

Ebenso ist es noch nicht entschieden, in welcher Form der Reichsbankpräsident Schacht an den Verhandlungen teilnehmen wird. Nach der Rolle, die zu spielen er in den letzten Wochen für richtig gehalten hat, hat man es vielfach vorgeschlagen, daß er als Hauptdelegierter der deutschen Abordnung zugeteilt werden solle, damit er an der Verantwortung für den Ausgang der Verhandlungen mitbeteiligt sei. Es ist aber wahrscheinlich, daß im Reichskabinett diese Ansicht keine Zustimmung finden wird. Man sagt sich mit Recht, daß der Reichsbankpräsident eine politische Verantwortung vor dem Parlament ja doch nicht übernehmen kann, und daß er sich schon mehr, als für seine Stellung angebracht ist, in die politischen Tageskämpfe begeben hat. Eine Ernennung Schachts zum Hauptdelegierten würde diese Entwicklung nur noch mehr fördern.

Es ist deshalb anzunehmen, daß das Reichskabinett Dr. Schacht ersuchen wird, auf der Haager Schlußkonferenz als Chef der Sachverständigen zu wirken, zu denen wiederum die Pariser Delegierten, Geheimrat Kastl und der Bankier Melchior, gehören werden.

Darüber hinaus werden die deutsche Delegation als Mitarbeiter begleiten: die Staatssekretäre v. Schubert und Pünder, die Ministerialdirektoren des Auswärtigen Amtes Gaus und Ritter, der Ministerialdirektor des Reichsfinanzministeriums, Dorn, und der Referent der Reparationsfragen im Reichsfinanzministerium, Ministerialrat Berger.

Die Abreise der deutschen Delegation nach dem Haag erfolgt am 2. Januar abends. Sie wird ihr Hauptquartier im Central-Hotel im Haag haben.

Chinas starke Geste

Die Exterritorialität aufgehoben

Nanking, 27. Dezember / Ullstein-Nachrichtendienst

Die chinesische Regierung will nicht abwarten, bis ihre sich von Jahr zu Jahr fortschleppenden Verhandlungen mit den ausländischen Mächten über die Aufhebung der Exterritorialität zum Ziele gekommen sind. Sie hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, am 1. Januar die Exterritorialität durch einen einseitigen Erlaß aufzuheben und alle in China ansässigen Ausländer chinesischen Gerichten zu unterstellen. Zugleich soll ein Gesetz veröffentlicht werden, das die Rechtsverfahren zwischen Chinesen und Ausländern regelt. Dieser politisch bedeutsame Entschluß wird ohne Zweifel zu ernsten Spannungen mit den ausländischen Mächten führen, deren Wille so rücksichtslos übergangen worden ist.

Heimliche Weihnachten

Warschau, 27. Dezember / Ullstein-Nachrichtendienst

Welche starken inneren Widerstände die antireligiöse Politik der Sowjetregierung bei der russischen Bevölkerung selbst zu überwinden hat, zeigen die massenhaften illegalen Grenzübertritte, die an der polnisch-russischen Grenze während der Weihnachtsfeiertage sich ereignet haben.

Die Flüchtlinge berichten von den Bedrückungen, die vor allem die katholische Kirche, die für die russischen Behörden nicht nur als religiöse Institution, sondern zugleich als Vertreterin des Polentums gilt, zu erleiden gehabt hätte. Zahlreiche katholische Geistliche seien infolgedessen kurz vor den Feiertagen verhaftet worden. In den Bauernhütten hätten Haussuchungen stattgefunden, bei denen zu den Feiertagen vorbereitete Speisen überall beschlagnahmt oder vernichtet wurden. Von den Arbeitern erhielt zu den Feiertagen nur der fünfte Teil Urlaub, wie an jedem gewöhnlichen Wochentage.

Unter den Katholiken waren es besonders Frauen, die es wagten, die Grenze illegal zu überschreiten, um an den Gottesdiensten auf polnischem Gebiet teilzunehmen. Sie sammelten sich in der Nähe der Grenzübergänge an, um wenigstens aus der Entfernung das Läuten der Glocken und die Klänge der Weihnachtslieder zu hören und die brennenden Weihnachtsbäume zu sehen.

Nehrus zwanzig Elefanten

London, 27. Dezember / Ullstein-Nachrichtendienst

In Lahore wurde gestern der allindische Kongreß vom Präsidenten Pandidwahirlal Nehru eröffnet, der mit einer Eskorte von 2500 Mann mit 20 Elefanten in das Lager geritten kam, wo der Kongreß stattfindet. Die Beteiligung ist ungeheuer. Es dürften einige hunderttausend Menschen versammelt sein.

Wie ein Sonderkorrespondent des „Daily Herald" meldet, wird allgemein behauptet, daß der Kongreß erklären wird, sein Ziel sei nicht mehr die Erreichung des Dominion-Status, sondern angesichts des Zusammenbruches der Besprechungen mit dem Vizekönig die völlige Unabhängigkeit Indiens. Man dürfe mit Sicherheit erwarten, daß sich eine Mehrheit für die Proklamation des positiven Widerstandes zum 1. Januar finden werde. Die Einladung des Vizekönigs zu einer Konferenz wird vermutlich abgelehnt werden. Die gleiche Ansicht äußern die Korrespondenten konservativer und liberaler Blätter.

Im Parlament erschossen

Rio de Janeiro, 27. Dezember / Ullstein-Nachrichtendienst

Im brasilianischen Parlament erschoß im Lauf einer hitzigen politischen Diskussion der frühere Landwirtschaftsminister Abg. Lopez den Abgeordneten Filho, der, mit schwerem Kopfschuß, auf dem Wege zum Hospital verschied. Die Erregung in der Bevölkerung ist außerordentlich groß. Truppen haben einen Ring um die Deputiertenkammer gezogen, um die Ausbreitung der Unruhen zu verhindern.

0336